

Spielbetrieb der Bezirke

Vorwort

Der Spielbetrieb ist das zentrale Angebot unseres Verbandes sowie seiner Untergliederungen an die Kinder und Jugendlichen. Hier entscheidet sich, ob sie sich wohl fühlen und Schach als ihre Freizeitaktivität ausüben.

Umso besorgniserregender ist es, dass der Spielbetrieb teilweise zurückgeht. Naturgemäß ist dies keine flächendeckende Entwicklung, aber doch eine, die in vielen unserer 32 Bezirke massive Mitgliederrückgänge mit sich bringt. Auf zwei Jahreshauptversammlungen sowie einem Lehrgang hat die SJNRW das Thema behandelt; nunmehr möchten wir unsere Überlegungen in dieser kurzen Broschüren darstellen. Wir hoffen, sie hilft dem einen oder anderem Mitarbeiter bei unserem gemeinsamen Anliegen: die Angebote wieder auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zuzuschneiden!

Die Lage im Jahr 2001

Zwei Effekte bestimmen die Entwicklung der letzten Jahre:

- Die Mitgliederzahlen der SJNRW sind in zehn Jahren um ein Drittel auf 5.000 zurückgegangen
- Es gibt eine Verschiebung hin zu den jüngeren Spielern.

Die Folge ist ein Ausbluten vor allem der Meisterschaften für ältere Jugendliche. Hier beobachten wir teilweise eine Abwärtsspirale: Vor allem wegfallende Mannschaftswettbewerbe lassen auch weitere Jugendliche das Interesse verlieren.

Wir müssen uns klar machen, dass wir uns in einer totalen Konkurrenzsituation befinden. Wir müssen uns nicht nur gegen die aktuellen Funsportarten, sondern natürlich auch gegen die Klassiker wie z.B. Fußball durchsetzen. Dabei werden uns auch Rahmenbedingungen klar, mit denen wir unseren Spielbetrieb attraktiver gestalten. Sie erwarten mehr als früher Abwechslung, passende Angebote, Kontaktmöglichkeiten und „Fun“. Eine gute Organisation wird heutzutage vorausgesetzt.

Was den Jugendlichen wichtig ist...

15 Jugendliche haben auf dem angesprochenen Lehrgang der SJNRW verschiedene Ideen diskutiert und in eine Reihenfolge gebracht:

Thema	Gewichtung
1. Eventcharakter betonen (Siegerehrung, Zentrale Ausrichtung, Rahmenprogramm)	13
2. Vereine zusammenlegen/zusammen spielen lassen	12
3. Preise	7
4. Kleinere Teamgröße	6
5. Gastspielgenehmigungen	5
6. Vereinfachungen (Meldeverfahren)	5
7. Bezirke zusammenlegen/zusammen spielen lassen	4
8. Öffentlichkeitsarbeit	4
9. „Humane“ Anfangszeiten, Termine ändern	4
10. Mädchenbrett abschaffen	3

Während die hinteren Themen wenig Anklang finden, muss man doch die beiden Erstgenannten ganz klar weiter verfolgen.

Einzelmeisterschaften einmal anders

Die folgende Anregung wird erfolgreich im Schachbezirk Bonn/Rhein-Sieg angewendet. Die Schilderung kommt von der langjährigen Jugendwartin Ulrike Fischer:

Die Ausgangslage

Wir haben den Durchführungsmodus aus zwei Gründen geändert:

1. Wir haben einfach nicht genug Teilnehmer, um nach Altersklassen differenzierte Turniere durchzuführen. Turniere mit 5 Spielern machen keinen Spaß.
2. Die Spielstärke in den Altersklassen ist sehr unterschiedlich. Damals hatten wir in der C-Jugend zwei sehr starke Spieler, die für die Qualifikation 6 Runden lang gegen Anfänger gewinnen mussten, und nur eine ernsthafte Partie hatten. Umgekehrt gab es immer wieder bei der A-Jugend vereinzelt schwache Spieler, die frustriert waren, weil sie immer verloren.

Die Durchführung

Wir führen drei Turniere durch

- ⇒ Meisterturnier (normale Bedenkzeit, 5-7 Runden)
- ⇒ Hauptturnier
- ⇒ Schnupperturnier (1/2-Stunde)

Ins Meisterturnier kommen alle, die sich für SJM qualifizieren wollen, und alle anderen, die sich stark genug fühlen (oder von mir so eingeschätzt werden ;-)).

Ins Hauptturnier kommen die schwächeren, die aber schon Turnierpartien können (wenn es aus dem Meisterturnier nicht genügend Kandidaten gibt, können sich auch Spieler aus dem Hauptturnier für SJM qualifizieren.

Ins Schnupperturnier kommen die Anfänger.

Erfahrungen

Die Einteilung funktioniert bei uns gut. Die Vereinsjugendwarte haben ein ganz gutes Gefühl dafür, für welche Klasse sich ihre Spieler eignen.

Wenn ich alle Anmeldungen habe, mache ich gelegentlich "Umbuchungsvorschläge", die immer akzeptiert wurden. Der Altersunterschied ist kein Problem. Auch die Kleinen beim Meisterturnier sind eigentlich nie chancenlos, es gibt immer auch schwache ältere.

Und die etwas schwächeren U12/U14 kommen auch übers Hauptturnier häufig zu SJM. Die Vereine trauen sich eher mal, einen Anfänger auch anzumelden.

Das Schnupperturnier wird gut angenommen. Es läuft über drei Samstage, vor Weihnachten, gleichzeitig mit den anderen Turnieren. Wenn mal jemand nicht kann, wird er aus der Auslosung genommen (Notebook ist sehr nützlich!). Zur Siegerehrung gibt Weihnachtsmänner aus Schokolade.

Es gibt ein paar informelle Regeln, die ich verkündet habe:

Die Betreuer dürfen den Kinder sagen, wenn sie vergessen die Uhr zu drücken, aber nicht zu oft. Illegale Züge können korrigiert werden. Mitschreiben kann man, muß aber nicht. Wer das Schnupperturnier gewinnt, muß nächstes Mal im Hauptturnier spielen. Am Schnupperturnier können auch Vereinslose teilnehmen.

Es gibt aber auch Probleme:

- ⇒ die Teilnehmerzahlen gehen zurück. Zum einen gibt es mittlerweile zu viele Turniere.
- ⇒ 7 Samstage sind vielen zu lang, der Schachbezirk ist einfach zu groß (von den Entfernungen her gesehen),
- ⇒ viele Vereine haben keine Lust, weit zu fahren, nur für eine kurze Stundenpartie. Viele starke Spieler haben bereits Freiplätze, das entwertet das Meisterturnier.

Zurzeit überlege ich an einer Verkürzung der Bedenkzeit, und mehreren Runden pro Spieltag, wenigstens beim Hauptturnier.

Ulrike Fischer, Bezirk Bonn/Rhein-Sieg.

Ideen für eine Reform

Die Regeln dürfen kein Schach verhindern, sondern sollen es ermöglichen! Unter dieser Prämisse wollen wir Änderungen zur Diskussion stellen:

Zusammenarbeit oder Zusammenlegen von Bezirken

Die Idee:

Manche Meisterschaften fällt in den Bezirken mangels Masse aus. Es kommt auch vor, dass einem Bezirk die Organisation einer Meisterschaft schwer fällt, weil die Mitarbeiter fehlen. In beiden Fällen kann eine Kooperation mit einem anderen Bezirk den evtl. wenigen, aber interessierten Jugendlichen eine Spielmöglichkeit eröffnen.

Voraussetzung:

- ⇒ In der Startphase müssen die Qualifikationsplätze erhalten bleiben.
- ⇒ Die Jugendspielordnungen müssten angepasst werden.
- ⇒ Individuelle Absprachen der Bezirke sind nötig; die regionalen Gegebenheiten sind zu berücksichtigen. Die Schachjugend NRW kann hier also nur Zuschauer oder höchstens Moderator sein; die Bezirke müssen selbst aufeinander zugehen.

Pro:

- ⇒ Jugendliche und Vereine können „ans Brett“ geholt werden.
- ⇒ Es können wieder „komplette“ Turniere angeboten werden.

Contra:

- ⇒ Die Reisewege könnten länger werden.
- ⇒ Es kann zu Abstimmungs- und Zuständigkeitsschwierigkeiten zwischen den Bezirken kommen.

Gemeinsame Runden

Die Idee:

Viele Vereine und Mannschaften spielen zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Dies kann für die Spiele einer Meisterschaft gelten oder sogar über verschiedene Meisterschaften hinweg.

Voraussetzung:

Die Vorbereitung wird aufwendiger, vor allem das Finden eines geeigneten Raums.

Pro:

Die Veranstaltung kann ein Treffpunkt werden mit vielen Kontaktmöglichkeiten. Für die Jugendlichen kann ein Rahmenprogramm organisiert werden: Probetraining, Spiele, Sport. Desweiteren wird hier besonders der Eventcharakter betont. Bei mehr Teilnehmern sind natürlich auch die Werbemöglichkeiten wesentlich größer. Eine Meisterschaft mit 60 Teilnehmern lässt sich besser verkaufen, als eine mit 12.

Contra:

Nichts spricht dagegen; man sollte das unbedingt einmal versuchen!

Gastspielgenehmigung

Die Idee:

Jugendliche dürfen in getrennten Vereinen für Jugend und Erwachsene spielen.

Voraussetzung:

Die NRW-Spielordnung müsste einschneidend geändert werden

Pro:

Jugendliche könnten ihren Vereinen erhalten bleiben, auch wenn im Jugend-Erwachsenenbereich gerade kein Angebot besteht. Viele Jugendliche könnten wieder in den Spielbetrieb einsteigen.

Contra:

Die Gefahr von Abwerbungen wächst. Zahlreiche Regelungen sind notwendig um Missbrauch zu verhindern. Beitragspflicht, Versicherungsschutz und Schutz der Vereine vor Ausbeutung müssten besprochen und ggf. verhindert werden.

Übungsgruppe

Die Idee:

Ohne den Druck der Spielordnung wird Einsteigern und Mannschaften aus verschiedenen Vereinen eine Spielmöglichkeit gegeben. Ein Jugendlicher darf nur ein oder zwei Jahre mitspielen. Es gibt keinen Auf- oder Abstieg und keine Qualifikation.

Voraussetzung:

Aus Versicherungsgründen müssen die Jugendlichen Mitglieder des Schachbundes NRW sein. Ansonsten ist alles möglich, wichtig ist wohl noch ein vertrauensvoller Umgang der Beteiligten miteinander.

Pro:

Eine gute Einstiegsmöglichkeit, die z.B. im Schachbezirk Münster mit Erfolg durchgeführt wird. Die Kinder werden so langsam an den Spielbetrieb heran geführt.

Contra:

Zwar gewinnt man neue Kinder, aber vielleicht werden andere auch aus dem „normalen“ Spielbetrieb fern gehalten.

Preise

Die Idee:

Preise motivieren ungemein! Und schöne Sachpreise können auch ein Erlebnis bedeuten. Ein Wochenendausflug für den Bezirksmeister, ein Probetraining mit einem Meister oder auch nur Urkunden können den Jugendlichen begeistern.

Voraussetzung:

Die finanzielle Frage muss geklärt sein. Günstige und gute Sachpreise benötigen langes und zeitaufwendiges Suchen.

Pro:

So nebenbei wird auch die Identifikation mit dem Verein gefördert.

Contra:

Lieblose Preise motivieren nicht, das Anspruchsdenken steigt.

Rahmenprogramm:

Die Idee:

Viele erfolgreiche Aktionen wären lange nicht so erfolgreich, wenn es kein Rahmenprogramm gäbe.

Voraussetzungen:

Die Voraussetzungen sind natürlich vielfältig. Zum einen ist ein gutes Rahmenprogramm personalintensiv, zum anderen bedarf es einiges an Vorbereitung. Hier kann die SJNRW sicherlich Starthilfe geben.

Pro:

Die Kinder und Jugendliche werden zwischen den Runden sinnvoll beschäftigt. Die Turnierruhe steigt beträchtlich.

Contra:

Neben einem höheren Kostenvolumen spricht nichts dagegen.

Pressearbeit

Die Idee:

Eine gute Presse motiviert immer. Wenn Jugendliche durch Bekannte angesprochen werden, hebt das die Motivation. Neue Mitglieder werden aufmerksam. Diese Idee wirkt zwar nicht neu, trotzdem wird sie in erstaunlich vielen Fällen nicht

umgesetzt. Dabei machen die neuen Techniken eine Berichterstattung immer leichter.

Neben Vereinen kann auch der Bezirk Pressearbeit übernehmen.

Voraussetzung:

Ein Vereinsmitglied muß sich kümmern. Er sucht Kontakt zu den Presseorganen und spricht mit ihnen die Form der Berichterstattung ab. Wichtig für einen Erfolg sind Namen (Lokalzeitungen würden sogar Mitgliederlisten drucken!), Fotos und Zuverlässigkeit. Manche Zeitungen lassen sich sogar auf eine telefonische Berichterstattung ein. In der Broschüre „Schachverein im Rampenlicht“ gibt der DSB zahlreiche Tipps.

Über die Möglichkeiten von Internet und Mailing brauchen wir wohl nicht mehr zu sprechen.

Pro:

Es gibt nur positive Effekte, für bisherige und neue Mitglieder, für das Vereinsimage und die Werbung für den Schachsport.

Contra:

Ein Mitarbeiter muss gefunden werden.

Pressearbeit

Die Idee:

Eine gute Presse motiviert immer. Wenn Jugendliche durch Bekannte angesprochen werden, hebt das die Motivation. Neue Mitglieder werden aufmerksam. Diese Idee wirkt zwar nicht neu, trotzdem wird sie in erstaunlich vielen Fällen nicht umgesetzt. Dabei machen die neuen Techniken eine Berichterstattung immer leichter.

Neben Vereinen kann auch der Bezirk Pressearbeit übernehmen.

Voraussetzung:

Ein Vereinsmitglied muß sich kümmern. Er sucht Kontakt zu den Presseorganen und spricht mit ihnen die Form der Berichterstattung ab. Wichtig für einen Erfolg sind Namen (Lokalzeitungen würden sogar Mitgliederlisten drucken!), Fotos und Zuverlässigkeit. Manche Zeitungen lassen sich sogar auf eine telefonische Berichterstattung ein. In der Broschüre „Schachverein im Rampenlicht“ gibt der DSB zahlreiche Tipps.

Über die Möglichkeiten von Internet und Mailing brauchen wir wohl nicht mehr zu sprechen.

Pro:

Es gibt nur positive Effekte, für bisherige und neue Mitglieder, für das Vereinsimage und die Werbung für den Schachsport.

Contra:

Ein Mitarbeiter muss gefunden werden.

Schachmeisterschaften als „Event“

Die Idee:

Die Meisterschaften werden nicht scheinweise über die Saison verteilt, sondern gemeinsam an einem Ort gespielt. Dies geht sowohl bei Einzel- als auch bei Mannschaftsmeisterschaften.

Im Bezirk Hochsauerlandkreis werden die Meisterschaften mit Übernachtung ausgetragen. Dadurch ergeben sich Möglichkeiten für Pressearbeit, Rahmenprogramm, Sport, Vorführungen. Die Terminplanung wird sogar übersichtlicher. Genauere Infos unter <http://bjem.schachbezirk-hochsauerland.de>

Voraussetzung:

Unterkunft, Helfer, Terminplanung und noch viele weitere Dinge sind zu planen. Die Finanzierung muß über die Jugendlichen selbst oder deren Vereine erfolgen.

Pro:

Die Stimmung wird normalerweise sehr gut sein. Es entsteht zwischen den Jugendlichen eine neue Bindung. Die Vorfreude auf das nächste Jahr motiviert, im Verein Schach zu spielen. Für viele Beteiligte wird die Planung einfacher (Fahrdienste z.B.). Es lassen sich gut Sitzungen einbinden, Ehrungen vornehmen und andere Aktionen durchführen.

Contra:

Für den Bezirk bedeutet dies eine organisatorische Belastung.

Erstellt von der Schachjugend NRW, Rainer Niermann

Im Kapitel „Gastspielgenehmigung“ hat Mathias Kordel Ergänzungen vorgenommen

Gestaltung: ???